

„Telower Kreisblatt“ erscheint werktäglich, Bezugspreis monatlich RM. 1,25 einjährig 12 RM., Wochenpreis durch die Post monatlich RM. 1,00 einjährig 12 RM., Postzeitungsgebühr zusätzlich 80 Pf., Bestellgeld. — Bestellungen bei den Postämtern, Einzelkäufern und unseren Abbestellern im Kreise.



Verleger: Dr. Friedrich H. Verlag und Schriftleitung, Berlin W 35, Köpenickerstraße 87. — Fernruf: 22 09 11. Postamt: Postfachnummer Berlin Nr. 210 10. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Reiches Tellow - G., Berlin W 35. — Geschäftsjahr: 1. April bis 31. März. — Erfüllungsort: Berlin-Görlitzweg.

Telower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Tellow - Amtliches Verkündungsblatt der Kreisverwaltung Tellow Zossen-Wünsdorfer Zeitung

Der Sieg bei Smolensk

Der Verlauf des fast vierwöchigen Ringens. — Großbrände durch erneuten Luftangriff auf Moskau. — 10 000 Tonnen an der englischen Flotte versenkt.

DNE. Aus dem Führerhauptquartier, 7. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Bock im Zusammenwirken mit der Luftflotte des Generalfeldmarschalls Kesselring die große Schlacht von Smolensk (Siegfeld) zu Ende geschlossen. Die nachfolgenden Verluste sind die höchsten Verluste des Gegners ungeschlagen, durch 310 000 Gefangene fielen in unsere Hand. 3205 Panzerkampfwagen, 3120 Geschütze und unerschöpfliches sonstiges Kriegsmaterial wurden erbeutet. Die Sowjetluftwaffe verlor 1088 Flugzeuge.

Über den Verlauf der Schlacht kann nunmehr folgendes berichtet werden: Nach vor dem Abbruch der Doppelfront bei Minsk und Wladi waren schnelle Verbände des Heeres und der Luftflotte auf die fast verteidigte Stalin-Linie geschoben, die hinter dem Dnepr und der oberen Dina verlaufend — in den bestbesetzten Teilen Minsk, Orscha, Mlitscha und Polotsk über gewaltig ausgebaute Stützpunkte verfügte. Unter schweren Kämpfen gelang es, beiderseits Panzerbrigaden zu bilden. Am 11. Juli wurde Mlitscha genommen und der zum verteidigten Dnepr-Abstand südlich Minsk und Orscha in planmäßigem, durch dringliche Überwachungen unterstützten Angriff über den Fluß durchgebrochen. In den folgenden Tagen ließen dann die schnellen Verbände beiderseits der Straße Orscha-Smolensk in breiter Front nach Osten vor. Am 12. Juli wurde das vom Feind außerordentlich fest verteidigte Smolensk von einer motorisierten Infanteriedivision im Kampf mit der besten Waffe genommen und gegen fortgesetzte, wütende Angriffe des Feindes gehalten.

Während der Durchbruch südostwärts, ostwärts und nordostwärts von Smolensk durch Panzerverbände und motorisierte Infanteriedivisionen trotz schwerer Gegenangriffe erweitert wurde, bestanden die aufstehenden Infanteriedivisionen unter ungewöhnlichen Marsch- und Kampfbedingungen die vom Feind immer wieder angegriffenen Stützpunkte des Stützfelds und übernahmen die Einkreisung des von den schnellen Verbänden durchbrochen und in einzelne, noch kampffähige Gruppen zerfallenen Feindes. In einem Raum von 250 Kilometer Breite und 150 Kilometer Tiefe entfiel somit eine 100 000-tägige Schlacht, als deren hauptsächlichste Brennpunkte neben Smolensk die Orte Mlitscha, Polotsk, Mewel und Wladiwin zu nennen sind. Mit dem Wille der Verzweiflung und unter höchsten Opfern verdrängten die eingeschlossenen Teile des Feindes in fast vierwöchigen Kämpfen, ihre Freiheit wiederzugewinnen, wähernd der Kampf gegen die Gruppen in den Kampf geworfen wurden, um ihnen den Weg zu sperren. Alle diese Verbände stürzten an der Westfront und schloßen sich unserer Truppe. Das Schicksal der im Raum zwischen Dnepr, Dina und Smolensk eingeschlossenen Verbände der Sowjetwehrmacht war besiegelt. Der Überlebenswille der deutschen Führung, der Initiative der Unterführer sowie der Tapferkeit und Ausdauer der Truppe ist es zu verdanken, daß hier trotz schwierigster Nachschubverhältnisse ein Erfolg errungen werden konnte, der für die Fortführung unserer Operationen von ausserordentlichem Bedeutung ist.

Die Luftwaffe hat an diesem Siege hervorragenden Anteil. In unerwartlichem Einsatz schufen die Heeresfliegerverbände die Luftstützungsgrundlagen für die Kampfpläne auf der Erde. Jagd-, Sturzkampfbomben- und Kampffliegerverbände, durch fernauslösbare unterirdische, führten unter schwierigsten Verhältnissen den Kampf gegen die operativen Reserven des Feindes und seiner eingeschlossenen Teile. Sie griffen entschlossen ein, wo es galt, den Widerstand des Feindes zu brechen, seine Gegenangriffe zu zerlegen und im Bereich mit der Flakartillerie seine Einwirkung aus der Luft auszuschalten.

126 Eisenbahnzüge, 6 Panzerzüge, Tausende von Kraftfahrzeugen und 15 Brücken wurden hierbei vernichtet. Auch im Kampf gegen die feindlichen Panzer- und Geschützstellungen sowie gegen die Panzerkampfwagen des Gegners wirkte die Luftwaffe unter großen Erfolgen mit.

Im Verlauf dieser gewaltigen Schlacht waren die Armeen des Generalfeldmarschalls von Kluge und der Generaloberst Strauß und Freiherrn von Weichs, die Panzergruppen der Generalobersten Guderian und Hoth sowie die Luftwaffenverbände der Generale der Flieger Generalmajor Forster und Freiherrn von Richthofen unerschüttert geblieben.

Stärkere Kampfpläne sind gegen die im letzten Nachkriegsmonat Moskau an. Zahlreiche Bombenabwürfe wurden in einer Flugzeugfabrik erzielt. Im Moskwa-Bogen und ostwärts davon entzündeten mehrere Großbrände.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsflotte versenkte die britische Flotte am 7. August an der britischen Küste ein Handelsdampfer von 10 000 BRT. In der Mittelmeer wurden mehrere Flugzeuge mit guter Wirkung bombardiert. Vorpostenboote stießen im Kanal einen britischen Bomber ab.

In Nordafrika erzielten deutsche Kampfpläne Bombenbeschießungen schwerer Kanonen in Bagdad und Materialverlusten bei Tobruk und Marsa Matruh. Ein weiterer erfolgreicher Luftangriff der von einem deutschen Kampffliegerverband durchgeführt wurde, richtete sich gegen die Gasanlagen von Suva.

Der Feind wagt in der letzten Nacht an verschiedenen Orten West- und Südwestfronten Brand- und Sprengbomben. Die Zivilbevölkerung hat einige Verluste an Toten und Verletzten. Nachzügler und Flakartillerie stießen fünf britische Bomber ab.

Die Welt unter dem Eindruck der Siege

Die große Weltüberraschung ist und bleibt für lange Zeit die Darstellung des Dierollens der deutschen Wehrmacht über den Ablauf und das Ergebnis des bisherigen Ringens im Osten. Die Weltpresse ist beherzigt von dem hohen Verdienst des Führerhauptquartiers und alle Wälder geben die Kampferfolge wieder. Sofern es sich nicht um englandbündige Presseorgane handelt, wird die große Überlegenheit der deutschen Wehrmacht überall anerkannt. Man unterstreicht die überlegene deutsche Strategie und den unnahezu unüberwindlichen Sieg, der an Wunder grenzt. Man unterstreicht die Überlegenheit der deutschen Wehrmacht, und man ist sich darin einig, daß die neu eingeleiteten deutschen Operationen mit der endgültigen Vernichtung des Bolschewismus enden werden.

Der Endsieg ist gesichert.

Ganz Italien hält wieder von der Begeisterung und der Beunruhigung für die gewaltigen deutschen Erfolge im Osten. Die Zeitungen heben besonders hervor, daß, an den Gefangenen- und Beuteakten gemessen, die ungeheure strategische Kriegsvorbereitung und die große Gefahr für Europa erkennbar werde, die durch den rechtzeitigen Angriff der deutschen Wehrmacht beizugeht. Wenn auch noch schwere Kämpfe den deutschen Truppen bevorstünden, so sagen die italienischen Blätter, so sei doch der Endsieg im Osten bereits gesichert, da die Sowjetunion die tiefsten Verluste nicht mehr ausgleichen könnten, und da ihre Fähigkeiten nicht ausreichen, der deutschen Wehrmacht Widerstand entgegenzusetzen. Der Triumph der deutschen Strategie, so sagt z. B. die Zeitung „Popolo di Roma“, liege darin, die deutsche Führung Schritt für Schritt die Vernichtungsschlacht aufzunehmen habe, die die notwendige Voraussetzung für den entscheidenden Sieg ist.

„Die Stunde ist gekommen.“

Die spanischen Zeitungen bezeichnen die deutschen Erfolge als einmalig und sehen in den Beuteakten den Maßstab für den Grad der Vernichtung, die der Bolschewismus erlitten hat. Am Horizont bereits schäme sich die Größe des Madrids, die „Internaciones“ verheißt, daß die Welt in nächster Zeit eine Verheerung werde, wie sie die Welt nicht gesehen habe. Seinen Kommentar überschreibt das gleiche Blatt: „Die Stunde ist gekommen.“

Wang-Nang-ang lebt in größter Spannung. Der beherrschende Eindruck ist der, daß der bisherige Sieg eine ununterbrochene Kette unumkehrbarer Siegesakte folgen werde, die der Endieg gewähren. Er erfüllt das ungarische Volk mit aufrichtiger Freude und Gerugung, daß der Feind aus dem Führerhauptquartier den Anteil der ungarischen Verbände sowie die treue Waffenbrüderschaft mit anerkennenden Worten würdigt.

Sperriegel Smolensk vernichtet — Die große Einkreisungs- und Vernichtungsschlacht

Als die vorderen Teile der Masse der deutschen Verbände den Raum um Smolensk erreichten, stand fest, daß die Sowjetunion trotz des Verlusts der Stadt selbst unter allen Umständen diese wichtige Stellung vor Wladi halten wollten. In den Westteilen der Moskwa-Marsch und besonders Amosensko ging hervor, daß unter Einsatz der verzweifeltsten Mittel zum Gegenangriff übergegangen, die weit im Rücken von Smolensk lebenden Panzerkräfte vernichtet, die Stadt zurückerobert und in Gegenoffensive mit dem Ziel der Vernichtung der deutschen Front nach Westen vorgebrungen werden sollte. Dieser Plan wurde, wenn auch in erbitterten Kämpfen, nicht nur zunichte gemacht, sondern ins Gegenteil verkehrt. In genial angelegten Umfassungssaktionen im Rahmen eines großen Kessels, der durch die Panzer stiftlich von Smolensk geschlossen war, wurden die mit stärkster Artillerie, mit Panzern und teilweise, wenn auch nur in einzelnen unvollständigen Divisionen, mit Artillerie-unterstützten Divisionen der Sowjetunion vollständig zerlegt, aufgegeben und vernichtet.

Terror sollte das Schicksal abwenden.

Ganze Artillerieabteilungen mit Geschützen aller Kaliber wurden, teilweise ohne einmal zum Schuß gekommen zu sein, in Brand und Boden bombardiert. Zahllose Panzer säumten die Straßen, ganz zu schweigen von unzähligen schweren Mengen von Schlepplern und Lastwagen, die als Bagunnschiffen schwerer Geräte dienten. Trotz dieser riesigen Verluste schon zu Beginn der Schlacht warfen die Sowjetunion alle verfügbaren Divisionen in den Kampf, brachten noch Reserven teilweise kamen sie aus Sibirien — in den Kessel hinein, eine Maßnahme, die allerdings ausgezeichnet in das Konzept der deutschen Führung passte.

Zur Auffrischung des Kampfes der Truppen erließ man die Befehle zur Liquidierung aller unzuverlässigen Truppen und Kommandeure. Zudem wurden zusätzlich auch systematisch Horden eingeleitet, Sabotageaktionen in bereits besetzten Gebieten durchzuführen verurteilt, die Säuberung und Exekution mit dem besten sowjetischen Terrorsystem auch das allerletzte Mittel ausgeschöpft, um das unermessliche Schicksal zu wenden.

Ruhmesblatt der deutschen Infanterie.

Sofort nach der ersten Feindberührung der Infanteriedivisionen begannen diese in großangelegten Überholungs- und Versorgungsaktionen den Kessel dicht zu machen und einzukreisen. Tag für Tag wurden den Sowjetunion, die erbitterten Widerstand leisteten, der hauptsächlich auf die Verbrennungen zurückzuführen war, — dringende Verluste beige-

„Ein Sieg, der an Wunder grenzt.“

Die tschechische Presse spricht von Siegen einmaliger Größe und rühmt das beispiellose Können und den Todesmut der deutschen Soldaten. Die Sowjetarmee, so heißt es in den tschechischen Zeitungen, habe nicht mehr als Faktor, der die deutsche Wehrmacht fördern könne, die hierdurch die Fronten zu führen und den Bolschewismus für immer auszumerzen. — Auch in Ungarn hat man die deutschen Siegesmeldungen mit großer Begeisterung aufgenommen. „Ein Sieg, der an Wunder grenzt“, überschreibt ein Blatt in Sofia die deutschen Erfolgsmeldungen.

„Die gigantisch ausgerichtete Sowjetarmee ist geschlagen“, so heißt es in der führenden finnischen Zeitung „Uusi Suomi“, die besonders darauf hinweist, daß alle Hoffnungen der Engländer auf die Sowjets durch die deutschen Siege zunichte gemacht worden seien. Die finnische Presse ist sich darin einig, daß zwar nicht mit einem schneller vollständigen Zusammenbruch der Sowjetwehrmacht zu rechnen ist, daß aber der Widerstand immer geringer werde, und daß niemand über den Endausgang mehr im Zweifel sein könne.

Die letzten Bolschewistischen Wollwerke zerbrechen.

Auch in Frankreich haben die deutschen Siegesberichte tiefen Eindruck hinterlassen. Die französischen Blätter sind von den Meldungen aus dem Osten völlig begeistert. „Nach den veröffentlichten Berichten über die Verluste der Sowjettruppen“, so schreibt u. a. der „Matin“, darf man ohne Besorgnis sagen, daß die letzten Wollwerke der letzten bolschewistischen Macht eines nach dem anderen zerbrechen.“ „Reit Parisis“, spricht von einer „ungeheuerlichen Bilanz der deutschen Siege“.

Auch in der dänischen Presse stehen die deutschen Erfolgsmeldungen aus dem Osten im Vordergrund. Besonders hervorgehoben wird der gewaltige Umfang der bolschewistischen Menschen- und Materialverluste. Einige Blätter meinen, daß sich aufsteigend das Schwergewicht der Kämpfe nach Süden verlagere, und damit das ganze Kaukasus-Problem in den Vordergrund trete.

Ungeheure Heerrückführung in USA.

Die Öffentlichkeit der USA bekam ähnliche Nachrichten über den Sowjetland, nämlich, vorgelegt wie die Engländer und das Sowjetland. Nach am 5. August erklärte Radio New York: „Die Lage der Sowjets ist besser als die der Deutschen“, und zwar wurde meiste der Korrespondent der amerikanischen Columbia Broadcasting Company, daß nach Ansicht selbständiger Presse der Artikel der deutsche Zeitplan für den Feldzug im Osten völlig über den Saufen geworden sei. Kein Wunder, wenn nach detarierten Angaben den jüdischen jüdischen Presse die deutschen Siegesmeldungen wie eine Bombe eingestiegen, haben und die allgemeine Heerrückführung ungeheuer ist.“

Am allen Teilen des Kessels versuchten sie, durch heftige Gegenangriffe auszubringen und den Durchbruch zu erzwingen. Artilleriefeuer, das nach dem Anteil aller Westkriegsoffiziere an besonders unempfindlichen Stellen durchsichtige Westkriegsformate annahm, unterstützte die mit schweren und schweren, in schweren Kämpfen verlustlos abgelehnt wurden. Hochschuß schlug sich dabei die deutsche Infanterie. Hier fand sie wieder einmal, nicht wagtend und nicht wähernd in der Wäherung, unüberwindlich im Angriff und erbeutete ihren Fuß als bester Infanterie der Welt. Vor der ersten deutschen Infanterie kam jeder Angriff, auch wenn er vereinzelt zu wilden Kämpfen führte, zum Stehen. Die Gegenangriffe, die immer wieder an allen möglichen Stellen versucht wurden, wichen bald unter der Auswirkung der systematischen Konzentrierung des deutschen Angriffs. Auch aus dem Gelände bevorzugten Stellen wurden die Sowjets gezwungen. Und einmal in Bewegung geraten, ließ sie der deutsche Angriff nicht mehr zu organisierten Widerstand kommen.

Am deutlich die große Wut in der Smolensk — Moskau war ein Angelegenheit der Feinde. Neben starkem Einsatz schwerer Waffen waren hier zahllose Minen und Luft- und rechts Minenfelder ausgelegt und Sprengungen vorbereitet, die u. a. von beunruhigten Büchsen ausgesetzt werden sollten. Aber auch diese Mittel nützte nichts mehr. Minenfelder säuberten, Miniere erbeuteten die Sprengkörper aus, während der Angriff weiterrollte.

Verzweifelte Gefangene.

Gegen Ende der Schlacht sahen die Gefangenen immer mitgenommener aus. Ihre Verzweiflung, sagten sie, war nicht zum Leben und nicht zum Sterben und zu trinten erblühen sie seit Tagen überhaupt nichts mehr. Sie stürzten sich auf jede Drecksacke am Wege, um ihren Durst zu löschen. Kommissare und Offiziere gingen oft von ihren Einheiten weg, ohne überhaupt etwas zu sagen oder zu hinterlassen. In ihrer Angst wählten sie sich dann weiterhin, bis sie eben das unaußerirdische Los erlitten.

Man bemerkt sich die Gefangenenlager zu unerschöpflichen draunelenden Flächen. Eine Division brachte allein bei der Einnahme einer Stadt 35 000 Gefangene ein. In Wäldern, Wägen und Kornfeldern stehen verlassen zerbrochen und im Stich gelassene Geschütze, Panzer, Infanterieausrüstungen und Ausrüstungsgegenstände. Die Leute ist im Augenblick auch nicht annähernd vollständig zu erfassen, denn vieles liegt abseits im Dicksch und tiefen Wäldern. Aber schon was an den Straßen liegt, sind ausreichende Tropfen eines vollständigen